

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent,

vom 15. August 1861,

womit der erste Absatz des §. 15 der Landesordnung für Vorarlberg aufgehoben wird.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien, König von Jerusalem &c. &c. &c.

finden über den in Gemäßheit des §. 37 der Landesordnung beschlossenen Antrag Unseres Vorarlberger Landtages den ersten Absatz des §. 15 der Landesordnung, lautend: „Die Mitglieder des Landesauschusses sind verpflichtet, ihren Aufenthalt in der Stadt Bregenz zu nehmen“ hienit aufzuheben.

Ergeben in Unserem Lustschlosse Laxenburg am 15. August im Eintausend Acht Hundert Einundsechzigsten, Unserer Regierung im dreizehnten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

Schmerling m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung

Freiherr v. Ransonnét m. p.

Se. I. P. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchste Handschreiben an den provisorischen Präsidenten der kgl. siebenbürgischen Hofkanzlei, Franz Freiherrn von Kémény, allergnädigst zu erlassen geruht:

Vieher Freiherr v. Kémény. Ich finde Sie über Ihr Ansuchen von der Stelle des provisorischen Präsidenten Meiner siebenbürgischen Hofkanzlei in Onaren zu entheben.

Laxenburg, den 19. September 1861.

Franz Joseph m. p.

Se. I. P. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 16. September d. J. den Landesgerichts-Präsidenten in Belluno, Peter Scherz, zum Präsidenten des Landesgerichtes in Udine allergnädigst zu ernennen geruht.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet: „Verordnungen der I. P. Landesbehörden für das Herzogthum Krain.“ III. Stück; Jahrgang 1861.

Inhalts-Übersicht:

4. Erlaß der I. P. Landesbehörde für Krain vom 2ten September 1861, Nr. 5991.

womit die Wiederherstellung einer l. f. Kontrollbehörde für Krain in Laibach kundgemacht wird.

Vom I. P. Redaktionsbureau der Verordnungen der Landesbehörden für Krain.

Laibach den 21. September 1861.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 20. September.

Die uns heute zugekommenen in- und ausländischen Journale enthalten keine Nachricht von einem irgendwie bedeutungsvollen Ereigniß. Die großen

europäischen, so wie die verschiedenen speziellen Fragen sind immer noch in der Schwebe und in nichts der Lösung näher gebracht. Unter den speziell inneren Angelegenheiten des Kaiserstaates ist erst eine der Erledigung nahe: die istrianische. Die Wahlen sind für die Verfassung günstig ausgefallen, die Resumo's, welche gewählt wurden, haben das Mandat nicht angenommen und machen Anderen Platz; der Landtag ist auf den 25. d. M. einberufen, und wird wahrscheinlich, ohne die Nachwahlen abzuwarten, sofort die Wahlen zum Reichsrath vornehmen, der dadurch den Zuwachs von zwei Mitgliedern erhält. Was die ungarische, kroatische, siebenbürgische &c. Angelegenheit betrifft, so haben wir mitzutheilen — daß nichts Neues mitzutheilen ist.

In den deutschen und französischen Blättern beschäftigt man sich fast ausschließlich mit der Zusammenkunft in Compiègne. Die preussischen Blätter heben hervor, daß der König bemüht ist, die Begegnung, zu der er sich so schwer entschloß, jedes politischen Charakters zu entkleiden. Aus diesem Grunde werde auch kein Minister den König nach Compiègne begleiten. Die französischen Blätter und Pariser Korrespondenzen legen dagegen der Zusammenkunft eine hohe politische Bedeutung bei. In Paris ist man, diesen Stimmen zufolge, davon überzeugt, Napoleon III. werde den Versuch nicht scheuen, „den hohen Gast über den deutschen Veruf Preußens aufzuklären, und ihm die rechten Wege zu zeigen.“ Sehr verschwommen wird bei den in allen französischen Blättern angedeutet, aber wir schließen uns der Ansicht der „N. N. Z.“ an, wenn sie sagt: „Zwischen Wilhelm I. und dem Kaiserreich liegt jener weite Abgrund, dessen Marksteine Groß-Oberschen und der Montmartre sind.“ Die belgischen Blätter erzählen sehr naiv, Napoleon werde dem König von Preußen für die Abtretung des linksrheinischen Landes Schleswig-Holstein als Kompensation anbieten. Wir erwähnen diese Ideen bloß, weil er andern, in welchem Kreise sich die Ideen des Bonapartismus bewegen.

Die „Patrie“ hat vor Kurzem unter dem Titel: „Die franco-italienische Allianz“ einen Artikel veröffentlicht, welcher unter Andern die mysteriöse Phrase enthält: „Die freiwillige Gewährung von Garantien würde die italienische Freiheit nicht demüthigen, sie würde dieselbe begründen. Sie würde für Frankreich nicht die Befriedigung eines unbegründeten Misstrauens, sondern eine notwendige Sicherheit sein. Die Natur und Ausdehnung derselben zu bestimmen ist Sache der Diplomatie; Italien allein könnte ihr durch eine freie Inspiration der Loyalität und Dankbarkeit zuvorkommen.“ Es scheint nun, daß das französische Gouvernement die Wirkung dieser Andeutung, die nicht wohl auf etwas Anderes denn auf neue Annexionen bezogen werden kann, abschwächen möchte. „Pays“ und „Constitutionnel“ haben daher den Auftrag erhalten, die „Patrie“ für ihre Annexionsgelüste zurechtzuweisen. Der „Constitutionnel“ sagt: „Frankreich spekulirt nicht auf Ergebnissen-Alte; es ist nicht seine Art, sich seine Dienste bezahlen zu lassen; es bietet nicht und es erwartet auch nicht einmal den Preis für die Dienstleistungen, welche es der italienischen Sache erwiesen hat. Die Einverleibung von Savoyen und Nizza war nicht der Sold für Magenta und Solferino. Frankreich ist in den Besitz von Savoyen und Nizza wieder eingetreten, weil ihm diese Punkte in einem Interesse, dessen Verkennung Wahnwitz gewesen wäre, nöthig waren, nämlich zur Vertheidigung und Deckung unserer Grenzen, und hauptsächlich deshalb, weil die Bevölkerungen französischen Ursprungs und französischer Sprache (das wird Garibaldi denn doch gewiß nicht gelten lassen) sich Frankreich selber antrugen als ihrem wahren, ihrem altherwürdigen Vaterlande, und weil es Gottlos gewesen wäre, wenn Frankreich ihnen seine Arme verschlossen hätte. Aber Frankreich hat sich keinen Zoll breit italienischen Bodens abtreten lassen und

wird niemals einen Zoll breit italienischen Bodens verlangen. (Bravo!) Sardinien ist italienische Erde, und es uns zuzueignen, wäre deshalb nicht mehr eine Einverleibung, es wäre eine Eroberung. Noch ein Mal: Frankreichs Interessen in Italien sind keine anderen als die Interessen Italiens; wir wollen des Papstes Sicherheit und die Vollführung des großen Einheitswerkes, — nicht weniger und nicht mehr.

Während es in allen Blättern brüht, Garibaldi habe Caprera nicht verlassen, er sei noch immer lebend, schreibt der „Fortschritt“ Folgendes: „Vorgestern sprachen wir einen in Turin ansässigen Ungar, welcher sechs Tage vorher mit Garibaldi in Turin gesprochen hatte.“

Garibaldi war also in Turin, während man sich von Paris und Turin aus alle Mühe gab, das Gerücht von seiner Anwesenheit in der piemontesischen Hauptstadt als unwahr zu bezeichnen, und sogar das Märchen erfand, der amerikanische Gesandte in Belgien habe sich von Genua nach Caprera begeben, um Garibaldi zur Uebernahme eines Kommando in Amerika zu bewegen.

Garibaldi war aber nicht bloß in Turin, sondern er hatte auch, wie unser Gewährsmann versichert, eine Unterredung mit Viktor Emanuel, und diese Unterredung war es wahrscheinlich, welche Garibaldi abhielt, nach Amerika zu gehen. Viktor Emanuel hatte nämlich dem unzufriedenen Eroberer Siziliens die Versicherung gegeben, daß die Idee einer Vereinigung Italiens bis an die Alpen, natürlich inklusive Venedig, in nicht fernem Zeu zur Ausföhrung kommen werde und das italienische Vaterland also der Dienste seines populärsten Kriegers nicht entbehren könne.“

Es ist das eine Mittbellung zu Rag und Frommen der großen Politiker, welche auf eine Allianz mit dem Turiner Kabinet ihre Kartenhäuser bauen.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatze erwarten wir täglich wichtige Nachrichten. Die türkische Armee ist stark, sehr gut organisiert, mit vier Obus-batterien ausgerüstet, und Omer Pascha geht nach einem wohlkombinirten, entscheidenden Erfolg versprechenden Plane vor.

An den Höfen von Wien und Petersburg aus betrachtet man begreiflicherweise die Bewegung auf der illyrischen Halbinsel mit besonderer Aufmerksamkeit. Man weiß, daß Serbien nur auf den günstigen Augenblick wartet, um sich an der Bewegung gegen die Pforte zu betheiligen. Die zwischen Serbien und Montenegro zu Stande gekommene Verständigung tritt überhaupt von Tag zu Tag mehr hervor; denn, wenn es auch nicht wahr ist, daß, wie der phantastische Korrespondent eines norddeutschen Blattes milbet, Fürst Mikael den jungen Fürsten von Montenegro zu adoptiren im Begriffe steht, so ist doch so viel gewiß, daß zwischen diesen beiden Fürsten ein Vertrag abgeschlossen worden ist, in welchem sie sich für gewisse Fälle zur gegenseitigen Hilfeleistung verpflichten. Eine Folge dieses Vertrages ist es, daß die Montenegriner von Serbien aus mit Waffen und Munition versehen worden sind. Daß in dem ganzen Fürstenthume große Rüstungen stattfinden, ist bekannt; ebenso weiß man, daß die serbische Regierung an der Grenze gegen Bosnien hin Truppen, und vorzugsweise Kavallerie, sammelt. Ibrerseits trifft die Pforte umfassende Maßregeln, um die Festung Belgrad unannehmbar zu machen, da sie zu gut weiß, daß, so lange sie dieses Bollwerk besigt, die Serben nichts Entscheidendes unternehmen können. Sie hat daher auch die Festung reichlich verproviantirt und neu armirt. Die gezogenen Kanonen, welche auf ihren Wällen stehen, sollen von England geliefert worden sein. Die Besatzung besteht durchaus aus altgedienten und bewährten Truppen.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 19. September.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

In der Hofloge Sr. k. Hoh. Erzherzog Ratner. Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, Freiherr v. Mecjery, v. Lasser und Graf Wiltenburg.

In der Fortsetzung der Debatte über das Gemeindegesetz nimmt Sr. Excell. der Herr Minister v. Lasser das Wort. Er beleuchtet den in der Frage über die Stellung des Großgrundbesizes von der Regierung eingenommenen Standpunkt, erläutert die noch wichtigere, generelle und präjudizielle Frage über den eigentlichen Begriff der Gemeinde, und geht auf die zwischen der Regierungsvorlage und dem Ausschussentwurf obwaltenden Verschiedenheiten ein. Die Verschiedenheit der Verhältnisse des Großgrundbesizes in den verschiedenen Kronländern in ihrer Beziehung auf die Ausschreibungsfrage und die daraus sich ergebenden Konsequenzen wird mit statistischen Daten anschaulich gemacht und nach einem geschichtlichen Rückblick dargelegt, daß die Ausschreibungsfrage eigentlich nur dort, wo ehemals der Untertänigkeitsverband existierte, zur Sprache kommen, und durch ein Uebergangsstadium gelöst werden muß, und zwar vorzugsweise auch darum, weil der Großgrundbesitz durch die eingetretene Umgestaltung in seinen Interessen empfindlich berührt worden ist. Diesen und auch den gemeindlichen Interessen entspricht nach der Ansicht des Redners das Verbleiben des Großgrundbesizes in der Ortsgemeinde, obwohl ihm eine vorzeitige Lösung nicht gerathen erscheint; die Art der Lösung soll Landtages vorbehalten bleiben.

Der Redner erläutert den Begriff der Gemeinde zunächst vom negativen und sodann vom positiven Standpunkte aus und ersucht das Haus, diesen Begriff bei der Abstimmung über jeden einzelnen Paragraphen des Gesetzes im Auge zu behalten.

Noch vertheidigt der Herr Minister die Wahrung politischer Rechte zu Gunsten der Ortsgemeinden; der Regierung wie dem Ausschuss ist es nur um das Recht, nicht ums Recht behalten zu thun; praktische Objektivität thut noth (vehementer Beifall während und nach der Rede).

Dr. Rechsauer bespricht, als Berichterstatter, die gegen Artikel I des Ausschussentwurfes vorgebrachten Einwürfe unter Zitiung der bezüglichen, von den Vertrauenskommissionen gemachten Äußerungen, und bringt die von einander abweichenden Ansichten der Majorität und Minorität des Ausschusses zur Kenntniß des Hauses.

Bei der nun beginnenden Abstimmung bleibt der Antrag Herbst (Vertragung des Artikels I) in der Minorität; der Antrag Kalchberg (Ortsgemeinde statt Gemeinde in Article 1) wird angenommen.

Die Amendements Dobbhoff und Schwarzenfeld zu Article 2 bleiben in der Minorität; Article 1 und 2 des Ausschussentwurfes sind angenommen.

Article 3. Der Antrag v. Mende (Weglassung von Article 3 und 4; dafür: Jede andere Ausschreibung unterbleibt) wird verworfen; ebenso der eventuelle Antrag, von der Nichtausschreibung bloß den galizischen Großgrundbesitz auszunehmen; der Antrag Rothkirch (das Landesgesetz bestimmt, ob und unter

welchen Bedingungen der Großgrundbesitz aus der Ortsgemeinde ausgeschieden werden kann) gelangt, nachdem ein Antrag auf geheime Abstimmung verworfen worden, zur Abstimmung, und wird mit 88 gegen 75 Stimmen angenommen.

Article 4 des Ausschussantrages wird mit 83 gegen 76 Stimmen angenommen.

Die Spezialdebatte über Art. II. des Gemeindegesetzes beginnt.

Dr. Rechsauer erörtert denselben als Berichterstatter.

Brollich spricht gegen Article 2 des Artikels, wodurch die Heimatsverhältnisse durch ein besonderes Reichsgesetz bestimmt werden sollen.

Dr. Zybliekiewicz beantragt Schluß der Sitzung in Anbetracht des Umstandes, daß die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern nicht mehr im Saale ist. Der Antrag wird schwach unterstützt.

Präs. Ich werde, bevor ich diesen Antrag zur Abstimmung bringe, die Herren in den Saal berufen lassen, die sich (Heiterkeit) auf dem Korridor befinden. Der Antrag wird sodann angenommen.

Schluß der Sitzung 1 Uhr 40 Min. Nächste Sitzung morgen.

Korrespondenz.

Wien, 19. September.

□ Durch das gestern dem Abgeordnetenhaus von seinem Präsidenten mitgetheilte Schreiben des Herrn Justizministers v. Pratovevera wurden die bis dahin zirkulirenden Gerüchte über einen Wechsel in dem Träger des betreffenden Portefeuilles wesentlich korrigirt. Es wurde durch dasselbe nicht nur festgestellt, daß Sr. Majestät die Demission Sr. Excellenz nicht angenommen habe, sondern es werden auch alle Personen über die Berufung des zweiten Präsidenten des Hauses, Prof. Ritter v. Hasner, als Justizminister dadurch in Abrede gestellt und einer leidigen persönlichen Polemik bezüglich dieser Berufung ein Ende gemacht. Auch jene Mittheilungen, welche erklären, daß die Sektionschefs Ruzer v. Müns und v. Rizzi sich für unvermögend erklärten, ferner die Verantwortlichkeit für die Leitung der Justizangelegenheiten zu tragen, ohne eigentlich Minister zu sein, scheinen in Wahrheit nicht begründet und es fällt sodann jene Konsequenz von selbst, welche dem Herrn Staatsminister v. Schmerling die Führung des Justizwesens neben dem Staatsministerium provisorisch oktroyirten. Vor Allem aber scheint durch dieses Schreiben jene so allgemein verbreitete Version widerlegt, nach welcher nicht das angebliche Augenübel, sondern die Aufnahme, welche die Justizvorlagen im Hause gefunden hatten, den Herrn Minister zur Einreichung seiner Demission bestimmt habe.

Franz Schufelka hat in diesen Tagen eine Brochure veröffentlicht, welche den Titel führt: „Oesterreich und Ungarn.“ Es ist dieß gewissermaßen eine in der Redebeate nicht gehaltene Rede. Sie enthält die Abschnitte: Eingang, die Rede des Staatsministers, der Reichsrath, Centralisation und Föderation, der ungarische Standpunkt, Oesterreichs Pflicht und Recht. Die Brochure wird, mit Rücksicht auf den Namen ihres Verfassers, gewiß ihre Leser finden. Diese werden aber ihre Erwartungen nicht erfüllt

haben, wenn dieselben auf thatsächlich Neues gerichtet sein sollten. Ich bin vollkommen überzeugt, wäre Schufelka auch die Gelegenheit geboten gewesen, diese seine Rede zu sprechen, er würde kaum irgend eine Wirkung erzielt haben, die nicht schon durch die Reden des Hauses, Freih. v. Pillersdorf und Dr. Wieser, erzielt worden wäre.

Oesterreich.

Wien, 17. September. Graf Apponyi soll, wie dem „P. Bl.“ von hier geschrieben wird, mit dem Finanzminister eine nicht erfolgte Besprechung wegen Widerruf der letzten Stempel-Verordnung gepflogen haben.

Wien, 18. Septbr. Unter dem Datum vom 17. Sept. hat Sr. Excell. der Herr Handelsminister eine Zuschrift an den Verwaltungsrath der Elisabeth-Westbahn gerichtet. Aus derselben geht deutlich hervor, daß Sr. Excell. bereits bei Uebernahme des Handelsministeriums auf das Präsidium des Verwaltungsrathes nebst den damit verbundenen Bezügen verzichtet hat. Die Antwort, welche der Herr Handelsminister auf die an ihn gestellte Interpellation in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gegeben, ist unserer Ansicht nach vollkommen geeignet zu befriedigen; sie betont ausdrücklich das gewissenhafte Vorgehen im Geiste des a. h. Handschreibens vom 2ten November 1859, und man dürfte sie mit voller Beruhigung hinnehmen, auch wenn aus dem nachstehenden Schreiben nicht hervorginge, daß Sr. Excell. selbst keinen Augenblick gezögert hat, mit dem besten Willen voranzugehen. (D. Z.)

Wien, 18. September. Dem „Sürgöny“ wird aus Wien vom 16. d. M. geschrieben, daß die Parteiführer des Reichsrathes mit denen des ungarischen aufgelösten Landtages zu einer Verabredung in Preßburg zusammengetreten werden. Der Reichsrath habe zwar in seinen Äußerungen nur wenige Zeichen der Brüderlichkeit gegeben; ja es fehlte nur wenig, daß er nicht als Feind aufgetreten, aber die Ungarn seien gerechtigkeitsliebend und friedfertig, wenn sie sehen, daß man ihnen aufrichtig entgegenkommt, und deshalb glaube der Korrespondent voraussetzen zu können, daß jene Patrioten, welche an der Spitze des Landtages standen, mit kluger Bereitwilligkeit diese Gelegenheit benützen werden, wenn die fragliche Verabredung überhaupt zu Stande kommt.

Das Arader Komitat hat sich in seiner General-Kongregation am 16. d. M. die Zuschrift des Pesther Komitats bezüglich des „Protestes“ mit Applikation angeeignet. Im ferneren Verlauf nahm die Sitzung einen sehr erregten Charakter an, da zwei rumänische Redner dagegen Einsprache erhoben, und, indem sie die Nationalitäten-Frage berührten, Angriffe auf den ungarischen Landtag machten. Andere Redner, unter diesen Johann Popovics, ein gewesener Landtags-Deputirter, suchten diese Angriffe zu entkräften und die anti-magyarische Währung zu beschwichtigen.

Prag, 17. Septbr. Den neuen Beschluß der Prager Stadtvorordneten, eigene deutsche Schulen zu errichten, meldeten wir schon telegraphisch. Aus den Sitzungsberichten ersehen wir, daß im Allgemeinen eine viel unbefangene, leidenschaftslosere Stimmung in der Versammlung herrschte, und erquickliche Redner selbst Anlaß nahmen, den Uebertreibungen Anderer

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Widersprüche im Menschen — Die Kalender und die Buchhändler — Der Herbst als Realist — Der Obstmarkt — Kannonenprobe — Vom Theater — Etwas für die Straßenpolizei.)

Der Mensch ist doch ein sonderbares Wesen. Der göttliche Funke, der in ihm wohnt, läßt ihn das ganze irdische Sein durchblicken, mit scharfem Verstande dringt er ein in die tiefsten Geheimnisse der Natur und erkennt, was ihm und Andern frommt. Gleichwohl ist sein Geist zugleich thätig zu erfunden, wie der Natur ein Strich durch die Rechnung zu machen ist; mit lecker Hand greift er oft in den gesetzlichen Verlauf der Dinge und möchte gar zu gerne seine Wünsche als allseitigste Gesetze proklamiren. So klagt er beständig über die Flüchtigkeit der Zeit, und richtet doch all sein Denken darauf, wie er der Stunde voraussetzen könne, erfundet Dampfmaschinen und Telegraph und ist ihm das Alles noch zu langsam. Am Auffälligsten treiben es die Buchhändler. Noch haben wir nicht ganz drei Vierteltheile des Jahres 1861 hinter uns, so kommen sie schon mit der Jahreszahl 1862. Und das Komische dabei ist, gerade mit jenen Büchern, welche die Zeitrechnung enthalten, mit den Kalendern eilen sie der Zeit voraus. Sie lassen das alte Jahr sterben, bevor es sein Ende erreicht, sie greifen nach dem Erbe noch bei Lebzeiten des Erb-

lassers. 1862 — die Zahl könnte uns fast melancholisch machen. Werden wir auch in dem neuen Jahre noch an der Beseitigung ertorbter Ueberstände, Vorurtheile, Gehässigkeiten — — Nein, die Kalender für 1862 sollen uns im ruhigen Genuß des 1861 nicht stören. Die Gegenwart hat mehr Recht auf uns, ihr wollen wir mithin leben. Der Stand des Barometers und der heitere Himmel lassen uns noch auf schöne Herbsttage hoffen, die wollen wir genießen.

Und reich an Genüssen ist der Herbst, mehr als der Frühling. Schwärmerischen, jugendlichen Gemüthern, bei denen die Phantasie noch leicht erregbar ist, gilt der Lenz mit seinem Blumenduft, Vogelgesang und frischem Grün als die angenehmste Jahreszeit. Gesezten Leuten aber ist der Herbst mit seinen Früchten lieber. Da findet man doch etwas Greifbares, etwas, das satt macht; Blumenduft macht nicht satt. Der Lenz ist die Zeit der Saat, der Herbst ist die Zeit der Ernte. Der Frühling ist für Idealisten, der Herbst für Realisten. Gut, lassen wir unserm Herbst-Realismus freien Lauf. Wo geht er hin? Auf den Obstmarkt. Da lachen rothwangige Frühäpfel uns an, da winkt die goldgelbe Birne, die dunkelrothe Traube glüht uns entgegen und die blaue Zwetschke sucht uns durch ihr massenhaftes Auftreten zu gewinnen. Wir verfahren ganz nach Gusto, und machen dabei die ökonomische Erfahrung, daß Birnen sehr theuer, die Zwetschken und Trauben recht süß und Pflirsche selten sind. Das sind zum Theil Folgen der Spätfrost, welche der phantastische Lenz brachte, und die nun der solide Herbst extragen muß. Daß der Wein, mehr in qualitativer als quantitati-

ver Beziehung, eine gute Ernte erwarten läßt, das haben wir einzig und allein dem Kometen zu verdanken. Es muß also doch etwas an dem sein, was sich die Bauern erzählen.

Die Tage werden schon bedeutend kürzer, und die Nächte länger, was Leuten, denen der Schlaf über Alles geht, sehr angenehm ist. Der Schlaf ist aber nur dann ein wahrer Genuß, wenn der Schlafeser sich mit dem Gefühl der Sicherheit niederlegen kann. Damit das nun die Bewohner unserer Stadt in Zukunft mehr im Stande sein werden als bis jetzt, hat man die Feuerlärm-Kanonen des Kastellberges, die sonst nur nach einiger Frist mit der Lunte abgebrannt werden mußten, derartig konstruirt, daß sie mittelst eines Kapsels von dem Fenster des Feuerwachtlokales aus sofort abgeschossen werden können. Die Probe am vorigen Montag vorgenommen, ist ganz gut ausgefallen und die Maschinerie macht ihrem Zusammensteller — dem Professor Canonicus, wie er scherzweise genannt wurde — alle Ehre.

Seit vorigem Sonntag ist unser Theater wieder eröffnet und die Mäusen haben ihren Einzug gehalten. Sie fanden ihr Winterquartier theilweise renovirt; der Plafond und der Architrav über dem Proszenium, sowie die Kapitäl der Proszeniumspalten sind jetzt neu gemalt und vergoldet. Das sieht nun leider sehr ab gegen das Uebrige und es wäre besser gewesen, man hätte die stellenweise Renovirung unterlassen, oder auf den ganzen inneren Raum ausgebeutet. Jede Halbheit, jedes Flickwerk macht einen unangenehmen Eindruck. Doch den würde man vergessen, wenn auf der Bühne ähnliche Eindrücke nicht vorkämen. Nach

von ihrer Seite entgegenzutreten. Den Lehrern wurde zur Pflicht gemacht, sich zu überzeugen, ob die aufzunehmenden Kinder im Stande seien, dem Unterricht in der betreffenden Sprache zu folgen.

Deutschland.

Nürnberg, 14. September. So eben ist die Schlußsitzung der Jahreskonferenz des germanischen Museums beendet. Die Teilnahme an der Konferenz war in diesem Jahr eine außergewöhnliche.

Der September ist in Deutschland der Monat der wissenschaftlichen Kongresse und Wanderversammlungen. In diesem Jahre eröffnete der Nationalverein den Reigen in Heidelberg.

Großbritannien.

London, 16. Sept. Das "Bureau Reuter" veröffentlicht eine Depesche aus den Südstaaten, welche meldet, daß die Sonderbündler-Regierung beschloffen hat, daß, so lange die Blokade dauert, weder Baum-

Allen, was wir bis jetzt gesehen haben (und unser Referent stimmt da ganz mit uns überein), ist Herr Stelzer bei dem Engagement seiner Mitglieder nicht sehr glücklich gewesen. Die Theater-Agenten, diese Vampyre der Direktoren und Schauspieler, welche dem Theater überhaupt sehr viel geschadet haben und noch schaden, haben ihm Leute geschickt, von denen Einige geradezu nicht zu brauchen sind.

Zum Schluß unserer Plauderei noch eine Bemerkung für die Straßenpolizei. Wir haben mit Vergnügen gesehen, daß das Reinigen und Kehren der Straßen mit etwas mehr Eifer betrieben wird, als früher.

wolle, Tabak noch Reis von den Plantagen der Südstaaten entfernt werden soll. Die Pflanzter werden wahrscheinlich die Baumwolle und den Tabak, deren Gesamtwertb ungefähr 50 Mill. Pf. Sterling geschätzt wird, der Südstaaten zur Verfügung stellen.

Nachtrag.

Wien, 19. Septbr. Die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser Napoleon soll, nach Berliner Berichten, wieder zweifelhaft geworden sein.

Wie man vernimmt, haben sogenannte Vermittlungsversuche in der ungarischen Angelegenheit, welche in den letzten Tagen mit Umgehung des Ministeriums neuerdings ins Werk gesetzt wurden, sich abermals zerschlagen.

Der montenegrinische Senator Blakovich ist in politischer Mission hier angekommen. Fünf türkische Dampfer mit Truppen, Vorräthen und Geld sind nach Albanien unterwegs.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über das Gemeindegesetz dürften wohl noch den größten Theil der künftigen Woche in Anspruch nehmen. Dann käme der Ausschußbericht über das Gesetz zur Wahrung des Briefgeheimnisses an die Reihe, das wohl in einer oder zwei Sitzungen abgemacht werden wird.

Triest, 19. Sept. Die italienischen Deputirten, Grundbesitzer Folpi aus Parenzo und Juregoni aus Pirano, haben ihr Mandat niedergelegt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Agram, 19. Sept. In der heutigen Landtags-Sitzung wurden S. 2 bis 16 des Systems für National-Elementar-Schulen und Präparanden mit geringen Aenderungen angenommen.

Der vom kroat. slav. Hofkassarium dem Finanzministerium vorgelegte Vorschlag über die politische Administration pro 1862 wurde von diesem im Verhältnisse zu 1861 als zu hoch befunden und behufs der Verminderung durch Einschränkung der Municipalitäten an den Landtag übersendet.

Berlin, 19. Sept. Von der polnischen Grenze wird unterm heutigen berichtet: Die Polen in Warschau haben am Dienstag die Gewaltthätigkeiten gegen die Deutschen fortgesetzt.

Genua, 18. Septbr. Am 16. sind wieder 600 ehemalige Soldaten aus Neapel hier eingetroffen. Gestern hielt die nautische Kommission unter dem Vorsitze Dixio's Sitzung.

Theater.

L. v. E. Am verfloffenen Sonntag wurde unsere Bühne mit der "Grille" eröffnet. Seitdem wurden gegeben, Montag: "Das Glas Wasser", Lustspiel v. Scribe, übersetzt von Fr. Scherzenberg; Dienstag: "Erziehungsergebnisse", Lustspiel von Blum; "Das Versprechen hinter'm Heerd", Alpenzene von Baumann, und eine Gesangsprobe; Mittwoch: "Griffelweis", dramatisches Gedicht von Halm; Donnerstag: "Englisch", Lustspiel von Bödner und "Hochzeit bei Laternenfesten", Operette von Offenbach.

Wir haben also bis jetzt nur bekannte Stücke gehabt und glauben es wäre besser gewesen, wenn das Repertoire gleich Anfangs einige Novitäten gebracht hätte, wie das überall und mit dem besten Erfolg für die Kasse des Direktors geschieht.

Wir wollen uns nicht in eine Detailkritik einlassen und vorderhand den Leuten Zeit gönnen, die erste Befangenheit zu überwinden und ein gutes Ensemble zu gewinnen. Auch über die einzelnen Kräfte wollen wir nicht sprechen, sondern nur erwähnen, das von dem männlichen Personale Einige sich durchaus keine Anerkennung von Seite des Publikums erringen konnten.

In Nr. 209 des "Magyarorszag" befindet sich ein Angriff, respektive eine Verdächtigung der Versicherungsgesellschaft "Oesterreichischer Phönix" in Wien.

Nachdem dessen Ursprung und Tendenz für Jeden leicht erkennbar ist, so dürfte darauf die einfache Erklärung im Interesse des Publikums genügen, welche die Herren: Dr. Franz Hügel, Vize-Präsident, und Direktor Schmidt im Nachstehenden geben, daß die bezüglich der Konstituierung der Gesellschaft und deren Forderung aufgestellten Behauptungen überall auf Unwahrheit beruhen, und daß im Speziellen:

- 1. der "Oesterreichische Phönix" vollständig legal auf Grund der von der k. k. Staatsregierung genehmigten Statuten konstituir ist;
2. daß laut S. 4 der Statuten die Konstituierung der Gesellschaft ein halbes Jahr dauern dürfen, nachdem von den Aktionären die statutenmäßige Einzahlung von 30 Prozent erfolgt und der k. k. Staatsregierung nachgewiesen ist;
3. daß seinerzeit dieser Nachweis nicht nur geführt wurde, sondern auch die ganze Thätigkeit der Gesellschaft und die inneren Verhältnisse derselben durch einen k. k. Kommissär überwacht werden, der ebenso berechtigt ist, an allen Verwaltungsraths-Sitzungen theilzunehmen, und der von dieser Berechtigung bereits zu wiederholten Malen Gebrauch gemacht hat;
4. daß eine etwaige Entschädigung für die Bemühungen der Verwaltungsraths-Mitglieder des "Oesterreichischen Phönix" seitens des letzteren selbstredend nur in der im S. 49 der Statuten vorgesehnen Weise erfolgen kann.

Im Uebrigen sind die in dem ursprünglichen Artikel des "Magyarorszag" sonst daran geknüpften Bemerkungen und Betrachtungen einestheils so unmotivirt und sich selbst widersprechend, andertheils zeigen sie so unverblümt, die mit dem Artikel angekreideten Zwecke eines wohlbekannten Konkurrenten, daß es völlig überflüssig erscheint, weiters darüber ein Wort zu sagen.

Theater.

Heute, Samstag: Dumm, dümm, am dümmsten, Poffe. Morgen, Sonntag: Wien, wie es weint und lacht, Lebensbild von Th. Stamm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Witterung, Niederschlag binnen 24 Stunden Pariser Linien. Rows for 17. September and 18. September.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 11.) (Dr. 3q. Abbbl.) Die Stimmung für Spekulationspapiere anhaltend günstig und deren Preise bei lebhaften Umsätzen abermals bedeutend höher. Staats- und Industriepapiere wohl fest, jedoch ohne verhältnismäßige Kursausbesserung. Für fremde Valuten zu den gestrigen Preisen mehr Begehr, und Gold in großen Posten gekauft um 1/2 theurer. Geld flüssig und im Leihgeschäft auch billig.

Öffentliche Schuld.		Weld		Ward		Weld		Ward		Weld		Ward		
A. des Staates (für 100 fl.)														
In österr. Währung	zu 5%	62.30	62.4	Böhmen	5	91.25	91.75	Gallz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.		Stary	zu 40 fl. C.M.	35	35.50	
5% Anleh. von 1861 mit Rückz.		87.35	87.45	Steiermark	5	87	88	E. M. m. 140 fl. (70%) Einz.	148	148.25	40	35.75	36.25	
National-Anlehen mit				Mähren u. Schlesien	5	84	85	West. Don.-Dampfsch.-Ges.	427	429	Windischgrätz	20	22.50	23
Jänner-Coup.	5	80	80.75	Ungarn	5	67.75	68.50	Österreich Lloyd in Triest	212	214	Baldstein	20	22.75	23
National-Anlehen mit				Em. Bau-, Kro. u. Slav.	5	66	67	Wien. Dampf.-Akt.-Ges.	371	375	Reglewich	10	14.50	15
April-Coup.	5	80	80.85	Galizien	5	65.75	66.25	Bekker Kettenbrücken	394	396	Wechsel.			
Metalliques	5	67.65	67.75	Siebenb. u. Bukow.	5	64.75	65.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	167.25	167.75	3 Monate			
detto mit Mai-Coup.	5	67.75	67.90	Venetianisches Anl. 1859	5	91		Pfandbriefe (für 100 fl.)						
detto	4 1/2	68.50	68.75	Aktien (pr. Stück).				National- Gsch. v. J. 1857 z. 5%	103	103.25	Augsburg, für 100 fl. südd. W.	114.50	114.75	
mit Verlosung v. J. 1839		114		Nationalbank		746	748	bank auf 10	96	96.75	Kranfurt a. M., detto	114.75	115	
" " 1854		85.75	86.25	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu				E. M. Verlosbare	90	90.50	Hamburg, für 100 Mark Banco	109.75	109	
" " 1860 zu				200 fl. d. W. (ohne Div.)		183.40	183.50	Nationalb. (verlosbare	86	86.20	London, für 10 Pf. Sterling	136.30	136.50	
500 fl.		83.25	83.35	M. d. Gecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.		589	590	auf öst. W. (Paris, für 100 Francs	53.45	53.50	
zu 100 fl.		88	88.10	R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C.M.		2025	2028	Cours der Geldsorten.						
Gemo-Rentensch. zu 42 L. austr.		16.50	17	Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. C.M.				Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	zu 100 fl. d. W.	119.90	120	R. Münz-Dukaten 6 fl. 51 kr.	6 fl. 52	fl.
B. der Kronländer (für 100 fl.)														
Steuerentlastungs-Obligationen.														
Nieder-Österreich	zu 5%	87.50	88.50	oder 500 Kr.		277.50	278	zu 100 fl. d. W.	95.50	96	Kronen	18	18	fl.
Öb. Öst. und Salz	5	87.50	88	Kais. Glis.-Bahn zu 200 fl. C. M.		165.50	166	Don.-Dampf.-G. z. 100 fl. C.M.	34.25	36.50	Napoleon'sdor	10	10	fl.
Cours der Geldsorten.														
Geld														
Ward														
R. Münz-Dukaten 6 fl. 51 kr. 6 fl. 52 fl.														
Kronen 18 18 fl.														
Napoleon'sdor 10 10 fl.														
Russ. Imperiale 11 11 fl.														
Vereinsthaler 2 2 fl.														
Silber-Aglo 35 35 fl.														

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 20. September 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.55	Silber . . . 135.50
5% Nat.-Anl. 80.85	London . . . 136.50
Vantaktien . . . 742.—	R. f. Dukaten 6.53
Kreditaktien 181. 8	

Fremden-Anzeige.
Den 19. September 1861.

Hr. Baron Lutteroth, von Trieste. — Hr. Müller, Kaufmann, von Koniska. — Die Herren: Gerlich, Bürger, — Claus, Geschäftstreisender, — Waller, und — Heschko, von Wien. — Fr. Härtel, Private, von Graz.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.
Den 10. September 1861.

Dem Hrn. Anton Gnesda, Kaffehieder, sein Kind Anton, alt 3 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 23, an den Folgen des Scharlachfriesels.

Den 11. Agnes Gollob, Institutsarme, alt 55 Jahre, in Versorgungshause Nr. 4, am Zehrfieber. — Dem Mathias Jany, Kirchendiener, sein Kind Gottfried, alt 3 Jahre und 5 Wochen, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 88, am serösen Erguß ins Gehirn. — Mathias Hein, Schneidergeselle, alt 42 Jahre, in der Stadt Nr. 117, an der Magenentzündung. — Katharina Slapnihar, Inwohnerin, alt 70 Jahre, in der Stadt Nr. 294, an der Wassersucht.

Den 12. Der Agnes Rache, Packerwitwe, ihr Kind Johanna, alt 5 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 103, am Gedärmebrand.

Den 14. Dem Herrn Jakob Bherne, Gastgeber und Fleischer, seine Tochter Antonia, alt 11 Jahre, in der Polana, Vorstadt Nr. 62, an der Auszehrung. — Dem Herrn Anton Bukotih, k. k. Zwangsarbeitshaus-Wundarzt, seine Tochter Anna, alt 22 Jahre, in der Krakau, Vorstadt Nr. 66, an der Lungenlähmung.

Den 15. Dem Herrn Anton Raisher, k. k. städt. del. g. Gerichtsbeamten, sein Kind Antonia, alt 2 1/2 Jahr, in der St. Peters, Vorstadt Nr. 78, an Folgen des Keuchstussens. — Der Josefa Blas, Schlosserwitwe, ihr Kind Pauline, alt 2 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 99, an der Lungenlähmung. — August Strauber, Inwohner'sohn, alt 14 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Rückenmarkslähmung.

Den 16. Dem Herrn Alex. Bhernek, Schneidermeister, seine Gattin Maria, alt 61 Jahre, in der Stadt Nr. 124, an der Lungenlähmung. — Dem Lukas Stuller, Kupferschmid, sein Kind Josefa, alt 10 Monate, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 32, an Fraisen. — Dem Johann Schanz, Tagelöhner, sein Kind Franz, alt 4 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 113, am Scharlach.

Den 17. Jakob Sterke, Tagelöhner, alt 40 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Eiterungsstieber. — Dem Josef Blas, städtischen Bauübergeher, sein Stiefsohn Ignaz Bhebul, alt 9 Jahre, in der Polana, Vorstadt Nr. 91, am Scharlach. — Schwester Josefa Weber, Warmberzige, alt 27 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungentuberkulose.

Den 18. Gertraud Bradagh, Inwohnerin, alt 40 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Difterie. — Dem Herrn August Bherne, Bäckermeister, sein Kind Augustia, alt 5 Monate, in der Gradiska, Vorstadt Nr. 38, an der Atrophie. — Herr Josef Hauptmann, Anstreicher und Hausbesitzer, alt 45 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 87, an der Gehirn-lähmung.

3. 1701.

Den verehrten Herren in Triest, welche der entschlafenen

ALOISIA MAYER

bei der Beerdigung am 17. d. die letzte Ehre erwiesen haben, sagt herzlich, innigen Dank

die Familie Mayer.

3. 1690. (1)

Ein Schüler aus der 3. oder 4. Normalschulklasse findet als

Lehrling

bei einem Bildhauer und Berggolder sogleich Aufnahme. Wo? sagt die Redaktion.

3. 1686. (2)

Die öffentlichen Prüfungen

an der mit der Hufbeschlagslehranstalt verbundenen Thierarzneischule in Laibach

finden künftigen Montag, Dienstag und Mittwoch, d. i. den 23., 24. und 25. d. M. Vormittag von 9 — 12 Uhr und Nachmittag von 3 — 6 Uhr Statt, und zwar:

den 23. d. M. Vormittags aus der Anatomie und Physiologie der Hausthiere, Nachmittag aus der Chirurgie und Operationslehre durch den Lehrer dieser Gegenstände, Herrn Thierarzt Skale;

den 24. d. M. Vormittags aus der thierärztlichen Botanik durch den Lehrer derselben, Herrn Dozenten Andreas Fleischmann;

den 25. d. M. Vormittags aus der speziellen Pathologie und Therapie der Hausthiere, gerichtlichen Thierheilkunde und der Fleischschau, Nachmittags aus der Viehzucht und Geburtshilfe durch den Direktor der Anstalt, Herrn Dr. Bleiweis.

Nachdem an dieser vom k. k. Ministerium autorisirten öffentlichen Lehranstalt die sämtlichen Unterrichtsgegenstände in der slovenischen Sprache gelehrt werden, werden auch die Prüfungen, wozu Jedermann hiermit freundlichst eingeladen wird, in der Landessprache abgehalten werden.

Von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain, Laibach den 15. Sept. 1861.

3. 1402. (8)

In der vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht autorisirten

Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt,

vierklassigen Privat-Hauptschule

und in dem

Untergymnasium in Laibach

beginnt der erste Kurs des Schuljahres 1861/62 am 1. Oktober. Die Aufnahme findet täglich von 9—12 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Vorstehung (Hauptplatz Nr. 237, 2. Stock) Statt.

Auf briefliche Anfragen übermittelt der Unterzeichnete die Statuten seiner Anstalt, in welchen die Aufnahmebedingungen, sowohl der in ganze Verpflegung zu übernehmenden, als auch der nur die Schule besuchenden Zöglinge, genau angegeben sind.

Alois Waldherr,
Inhaber und Vorsteher der Anstalt.

3. 338. (1) Nr. 5486

Am 3. Oktober d. J. wird der

Golouberg

parzellenweise lizitando verkauft werden. Die Lizitation beginnt bei den Ansiedlern unter dem Golouz am Gruber'schen Kanal um 9 Uhr Vormittag.

Die Lizitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

Stadtmagistrat Laibach am 16. September 1861.

3. 1614. (3)

Ein **Gymnasial-Professor**, hier, nimmt für kommendes Schuljahr zwei Studierende aus guter Familie in Erziehung und Leitung des Unterrichts.

Nähere Auskunft bei Herrn Buchhändler G. Lercher.